

I. 170.

Verena Hirt-Huber, Stadträtin

Lörrach

Mit gefälschtem Passierschein nach Hause

*Ihr Vater Emil Huber, damals wohnhaft in **Lörrach**, entfernt sich in den letzten Kriegstage 1945 in Bayern von der Truppe, schlägt sich durch die Wälder bis zu einem ihm bekannten Bauer am **Bodensee**, wo er zivil eingekleidet wird und sein Gewehr unter einem Apfelbaum vergräbt. Dann zieht er weiter bis **Gersbach**, wo er bei Freunden unterkommt. Über Umwege erfährt sie, damals zehn Jahre alt, und die Mutter, wo der Vater steckt. Hans Fischer, ein Freund des Vaters, verschafft ihnen einen Passierschein, den ein „heimlicher Fälscher“ mit dem Foto des Vaters versieht, sonst wäre er als Kriegsgefangener behandelt worden. Mutter und sie entdecken auf dem Weg nach **Gersbach** den Fallschirm (eines Spions?): Blusen, Vorhänge, „ein Reichtum“. Vater stößt „problemlos“ zur Familie. Hamstertouren der Mutter ins **Markgräflerland**. Viel davon wird bei der Rückkehr von den Kontrollposten abgenommen: darunter ein voller Kirschkorb der Tante, mit einem „Kaltenbach-Rolli“ nach **Lörrach** gebracht.*

Mein Vater, Emil Huber, damals wohnhaft in Lörrach, entfernte sich in den letzten Kriegstagen in Bayern von der Truppe (was damals Fahnenflucht bedeutete) und schlug sich durch die Wälder bis zu einem ihm bekannten Bauern nahe dem Bodensee. Dort wurde er zivil eingekleidet, sein Gewehr vergrub er unter einem Apfelbaum. Dann schlug er sich durch bis nach Gersbach, wo Freunde evakuiert waren.

Meine Mutter und wir Kinder, ich war damals zehn Jahre alt, erfuhren über Umwege, wo mein Vater sich versteckt hielt. Wir organisierten von einem Freund meines Vater, Hans Fischer aus der Siedlung, einen „Laissez passer“ - das war damals für die als Besatzer wirkenden Franzosen sehr wichtig, um nach Lörrach als Grenzstadt herein zu kommen. Ein heimlicher Fälscher wechselte das Bild und auf Umwegen kam der Schein nach Gersbach. Ohne diesen hätten die Franzosen meinen Vater wieder als Kriegsgefangenen festgenommen.

Meine Mutter und ich waren damals auch auf Besuch in Gersbach. Unterwegs von Hasel nach Gersbach zu Fuß entdeckten wir im Gersbach einen britischen Fallschirm (wahrscheinlich von einem Spion), den wir nach Lörrach mitnahmen. Die kostbare Seide ergab damals Blusen und Vorhänge und war in der Nachkriegszeit ein Reichtum. Mein Vater kam problemlos zu uns.

Zu jener Zeit ging meine Mutter zum „Hamstern“ aufs Land im Markgräfler Land, um unsere Essenrationen aufzubessern. An der Tumringer Wiesebrücke standen die Franzosen und nahmen den Frauen das gebettelte Warensortiment wieder ab. Deshalb muss man durch die Wiese laufen. Meiner Tante wurde ein voller Kirschkorb abgenommen, den sie auf einem Kaltenbachrolli aus Riedlingen bei Kandern zu Fuß mitgebracht hatte.

Verena Hirt-Huber